



Alkoholismus und seine Behandlung mit der SANUM-Therapie

von HP Heinz-Dieter Bartels und Heinz Bartels, Dipl.-Sozialpädagoge

Alkoholismus und andere Formen des Suchtverhaltens sind ein schwieriges, doch immer aktuelleres Terrain für die Naturheilpraxis, da heute manche Betroffene die Behandlung über die Krankenkassen ergänzen möchten. Suchtkranke in führenden Positionen nehmen derzeit häufiger die Erfahrungsheilkunde in Anspruch.

In unserer Wohlstandsgesellschaft sind 2,5 Mill. Menschen behandlungsbedürftig alkoholkrank, davon

ca. 5 % Werktätige Mit 10,5 Liter Alkohol in seinen zahlreichen Variationen je Einwohner im Jahr sind wir weltweit Spitzenreiter 2001 (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung).

Alkohol zählt zu den Suchtmitteln, deren Erwerb, Besitz und Handel legal sind. Neben der exogenen Alkoholfuhr spielt auch der endogen produzierte Alkohol eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Im Beitrag soll die eigentliche Problematik dieser psychosomatischen Erkrankung aus vorwiegend biologischer Sicht mit Ursachen, Erkenntnissen und Ansätzen zur Therapie dargestellt werden.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat Sucht 1957 folgendermaßen definiert: Sucht ist „ein Zustand periodischer oder chronischer Vergiftung, hervorgerufen durch den wiederholten Gebrauch einer natürlichen oder synthetischen Droge und gekennzeichnet durch vier Kriterien (Abb. 1):

1. Ein unbezwingbares Verlangen zur Einnahme und Beschaffung des Mittels,
2. die Tendenz zur Dosissteigerung (Toleranzerhöhung),
3. die psychische und meist auch physische Abhängigkeit von der Wirkung der Droge,
4. die Schädlichkeit für den einzelnen und/oder die Gesellschaft.“

Der Weg führt über Normalkonsum, Genuss, Missbrauch und Gewöhnung in die Sucht. Erlangtes Wohlbefinden und gute Stimmung fördern den Konsum. Süchtige haben Beziehungsstörung zu sich selbst und ihren Mitmenschen. Den Teufelskreis dieser Erkrankung zeigt Antoine de Saint-Exupery im Kleinen Prinz:

„Warum trinkst Du?“ fragte der kleine Prinz. „Um zu vergessen, dass ich mich schäme“, gestand der Säufer und senkte den Kopf. „Weshalb schämst Du Dich?“ „WEIL ICH SAUFE!“



Abb. 1: Der Suchtprozess und seine medizinischen Folgen.



Zur Wirkungsweise

Alkohol wird über die Schleimhaut des Verdauungstraktes ins Blut aufgenommen. Über das Blut wird der Alkohol im gesamten Körper verteilt. Etwa 30-60 Minuten nach der Alkoholaufnahme wird die höchste Blutalkoholkonzentration erreicht. Der Hauptabbau erfolgt durch die Leber. Im Gehirn beeinflusst der Alkohol die Informationsübertragung der Nervenzellen, indem er bei einer geringen Dosierung stimulierend, bei mittleren und höheren Dosierungen jedoch hemmend wirkt. Abhängig von der Dosis wird hierbei das Dopamin freigesetzt, dem man ähnlich wie bei anderen Suchtmitteln die „belohnende“ Wirkung des Alkohols zuschreibt. Bei langfristig erhöhtem Alkoholkonsum verändert sich die Wirkungsweise bestimmter Rezeptoren. Hierdurch entstehen bei einem abrupten Absetzen massive Fehlregulationen, auf die Entzugserscheinungen zurückzuführen sind.

Körperliche Folgen

Da der Alkohol durch das Blut über den ganzen Körper verteilt wird, kommt es bei regelmäßig erhöhtem Konsum in praktisch allen Geweben zu Zellschädigungen. Zu Organschäden gehören vor allem Veränderungen von Leber, Bauchspeicheldrüse, Herz, des zentralen und peripheren Nervensystems und der Muskulatur. Besonders tragisch sind die sog. Embryopathien. Forschungen belegen darüber hinaus, dass bei langfristigem und massivem Alkoholkonsum ein erhöhtes Krebsrisiko besteht. Prof. Dr. med. Kornhuber von der Universität Ulm belegt an Hand von fundierten Versuchen und Erhebungen in Großbetrieben, dass „auch der normale Alkoholkonsum schadet“. Darum tritt er für die Senkung der Schwellenwerte der wichtigsten

Leberparameter ein. Seit 1968 gilt Alkoholismus als Krankheit.

Typische Krankheitsbilder in der Naturheilpraxis sind Fettleber, Leberzirrhose, Pankreatitis, Gastritis, Angiopathien, Polyneuropathien, Polyneuritiden, Depressionen, Lympherkkrankungen und verdeckte hepatische Enzephalopathien. Eine Erscheinung, mit der wir als Heilpraktiker sehr häufig konfrontiert werden, ist das metabolische Syndrom, verursacht durch Alkoholbelastung.

Ursachen und Erkenntnisse aus Sicht der Naturheilkunde.

Süchtige haben i. d. R. Beziehungsstörungen zur eigenen Seele, zu ihrem Körper, den Mitmenschen und ihrem Über-Ich. Ihnen fehlt es an Selbstbewusstsein und -vertrauen, nur um einige psychische Fehlhaltungen zu nennen. Schüchternheit und Unfähigkeit zu sozialer Integration sind Barrieren, die mit Hilfe des Alkohols leichter zu überwinden sind. „Nüchtern bin ich schüchtern!“

Im Rahmen der „Hierarchischen Multiregulation“ (Dr. P. Schneider, SANUM-Post Nr. 58, 2001) sind Disposition, biologisches, psychisches und soziales Milieu sowie Umweltbelastungen ursächlich involviert. Für die Naturheilkunde steht das biologische Terrain im Vordergrund, bietet die besten Ansatzpunkte für eine Therapie.

Sucht entsteht nach Dr. Alfred Baum aus entgleister Symbiose (SANUM-Arbeitsgemeinschaft, 1988), und Prof. Dr. G. Enderlein formulierte: „Nicht eine Vielfalt von Krankheiten, sondern die Übersäuerung des Blutes durch verkehrte Lebensweise und Ernährung bringt Unordnung und Leid“. Hier wird ein Aspekt der Psychosomatik aufge-

zeigt, der für die Erfahrungsheilkunde und die biologische Medizin ein reiches Arbeitsfeld bietet.

Im Vordergrund stehen entgleiste biologische Funktionen, die zu psychogenen Belastungen führen können. So werden Süchte durch Milieu-, Symbiose- und Regulationsentgleisungen manifest.

Zu nennen sind Endotoxämie des Blutes, Übersäuerung, Dysbiose der Darmflora, labiler Blutzuckerspiegel, unausgeglichene Wasserbilanz, Vergiftung des Milieus von innen und außen.

Die massive Übereiweißung spielt nach Prof. Dr. Lothar Wendt für die Entwicklung von chronischen Defiziten und Süchten eine entscheidende Rolle. Durch Abweichungen im Biologischen kann auch das Adaptionsvermögen verschiedener Lebensbereiche leiden und zu Suchterscheinungen führen.

Ein dauerndes übermäßiges Eiweißangebot kann zur Folge haben, dass sich Zellwände durch Eiweißanlagerungen bis zum Hundertfachen verdicken. Dadurch kommt die Zelle nicht nur in Not, sondern die Ver- und Entsorgung der Gewebe, Gefäße und Organe werden massiv beeinträchtigt. Der Stoffwechsel erlahmt und kann entgleisen.

Ein zweites Geschehen kann sich im Blut manifestieren. Die Erythrozyten verkleben durch zu viel Eiweiß. Sie können, verbunden zu Klumpen oder Ketten, das Kapillarnetz nicht durchfließen. Dieses Phänomen ist auch im dunkelfeldmikroskopischen Bild des frisch entnommenen Blutes zu sehen.

Durch Alkohol (Säurestarre) verschärft sich diese Belastung des Interstitiums mit Kapillaren, Zellen und Matrix, zumal Fleischgenuss



bekanntlich Durst und Verlangen nach Stimulantien induzieren kann.

Das System der Grundregulation ist in erster Linie Ort der Entgleisung biologischer Funktionen und damit Ziel einer ganzheitlichen Therapie. Gerade hier greift die SANUM - Therapie kausal ein.

Die latente Übersäuerung ist fast immer massiv bei Alkoholikern anzutreffen. Sie ist schwer durch Messungen zu erfassen. Chronische Müdigkeit, Antriebsschwäche, Launenhaftigkeit, Schlafstörungen, Magen- und Darmbeschwerden, Hautreaktionen, Kopfschmerz, rheumatische Beschwerden oder Konzentrationsschwächen sind häufige Anzeichen.

Hypoglykämie kann zu den Erscheinungen des Ungleichgewichts einer biologischen Funktion beim Alkoholiker zählen. Sie äußert sich u. a. durch Heißhunger, Gereiztheit, Nervosität, Zittern, Schwindel, Ängste, Depressionen, Apathie oder Kopfschmerz. Die beiden letzten Störungen zeigen, dass hier das Grundmuster dynamischer Anpassung verloren gegangen ist. Reaktionen erfolgen hektisch oder erstarren.

Parallel zur exogenen Alkoholbelastung besteht fast immer durch Degeneration der Darmschleimhaut und eine entartete Darmflora eine massive endogene Intoxikation durch Fuselalkohole und Toxine aus Gärung und Fäulnis. Leberüberforderung und dadurch mangelhafte Blutaufbereitung sind die Folgen.

Die Enzephalopathien bei Leberzirrhose durch Ammoniak kann für ein psychosomatisches Geschehen stehen, da durch biologische Funktionsstörungen psychogene Ausfälle produziert werden. Die Therapie mit Laktulosegaben zum Ammoniakabbau im Darm über die

Flora wird in der klassischen Medizin praktiziert. Somit ist ein besonderes Augenmerk auf die Darmfunktionen zu richten, als wirkungsvoller Ansatzpunkt zur Entgiftung und Leberentlastung. Die Fernwirkungen des Darms sind nicht zu unterschätzen. Hier ist auch der Grund für das Versagen der meisten Entzugs- und Entgiftungsmaßnahmen der klassischen Therapie zu suchen.

Die Kausalkette Körperstoffwechsel - Hirnstoffwechsel aus Milieu- und Funktionsentgleisungen, Degeneration der Darmmukosa, Dysbiose, Ammoniak u. a. Darmgiften, und der daraus sich ergebenden Leberüberlastung, sollte für die biologische Therapie gebührend beachtet werden (Tab. 1).

In der klassischen Behandlung Alkoholkranker werden verschiedene Wege beschritten, bei der jedoch die biologischen Grundlagen prak-

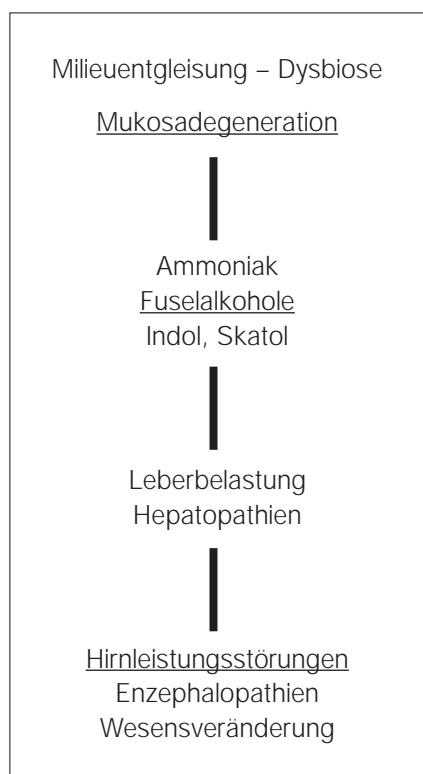
tisch kaum beachtet werden. Entsprechend hoch sind die Rückfallquoten. Schon die Entgiftungsmaßnahmen führen zu neuen toxischen Belastungen, Verschärfung der Störungen in der Grundregulation und letztlich neuem Suchtverhalten. Auch das „kontrollierte Trinken“ verspricht ohne Einbezug der biologischen Bereiche nur wenig Erfolg. Komplementäre Maßnahmen aus der Erfahrungsheilkunde sollten hier anerkannt und praktiziert werden.

Ansätze und Wege der biologischen Suchtherapie

Gründliche Diagnose und Abgrenzung zu anderen Krankheitsbildern müssen der Therapie gewissenhaft vorausgehen. Beim Alkoholismus sind Laborwerte für Leber, Pankreas, Nieren und Blut zu berücksichtigen sowie die Blutuntersuchungen im Dunkelfeld.

Diagnostische Leitlinien für das Abhängigkeitssyndrom:

- Es besteht ein starker Wunsch oder Zwang, Alkohol zu konsumieren,
- es besteht eine verminderte Kontrollfähigkeit bezüglich des Beginns, der Beendigung und der Menge des Konsums,
- Auftreten eines körperlichen Entzugssyndroms,
- es kann eine Toleranz nachgewiesen werden, d.h. es sind zunehmend höhere Dosen erforderlich, um die ursprünglich durch niedrigere Dosen erreichten Wirkungen hervorzurufen,
- andere Vergnügungen oder Interessen werden zugunsten des Substanzkonsums zunehmend vernachlässigt,
- der Alkoholkonsum wird trotz nachweisbarer, eindeutig schäd-



Tab. 1: Kausalkette Darm - Hirnstoffwechsel



licher Folgen körperlicher, sozialer oder psychischer Art fortgesetzt (siehe auch DHS-Faltblattserie „Die Sucht und ihre Stoffe“, Nr. 5).

Schwerpunkte und Wege der ganzheitlichen Behandlung ergeben sich aus der Darstellung der multifaktoriellen Problematik, den Ursachen und Erkenntnissen. Da beim Alkoholismus alle Daseinsebenen mehr oder weniger stark betroffen sind, sollte die Therapie fachübergreifend ein Gemeinschaftswerk sein, an dem alle Betroffenen aktiv beteiligt sein sollten.

Das einführende Gespräch steht als Schwerpunkt am Anfang und muss immer wieder begleitend gepflegt werden. Eine gute Gesprächsführung, bei der nicht das Überzeugen Ziel ist, sondern die Vermittlung von Erkenntnissen, ist schon die Hälfte des Erfolgs. Gerade der Alkoholiker bedarf der Führung zum Selbst, so wie auch andere Suchtkranke.

Um die entscheidenden Maßnahmen der Entgiftung und Entwöhnung einzuleiten, müssen gleichzeitig die entgleisten Funktionen der Grundregulation körpergerecht eingestellt werden. Dazu bieten sich die Milieusanierung mit den einfachen Maßnahmen der Eiweißabbaukosten nach Prof. Wendt und die Regulierung des Wasserhaushalts an.

Sollten Krisen der Intoxikation durch Ausscheidungsdefizite eintreten, ist der altbewährte Einlauf per Irrigator angezeigt. Sie werden als Therapeut bei dieser Beratung eindeutig spüren, ob der Betroffene aus eigenen Erkenntnissen heraus zum uneingeschränkten Mitmachen bereit ist. Zur Unterstützung der Entgiftung und Ausleitung können nachstehende Präparate eingesetzt werden:

Entgiftung und Ausleitung

- ❖ Heilfasten mit Wasser und Gemüsesäften
- ❖ Eiweißentzug für 6 Wochen
- ❖ Alkalisierung mit ALKALA N, Basensuppe
- ❖ Trinkwasserkur
- ❖ Bewegungstherapie
- ❖ Ersatzdrogen meiden (CAT)
- ❖ Darmreinigung mit Einläufen
- ❖ Basen-Bäder

SANUM-Ausleitungskur nach Dr. Schneider (siehe SANUM-Post Nr. 55, 2001)

- OKOUBASAN D2 Tbl. – leitet Toxine aus und dichtet die Darmmukosa ab
- LUFFASAN D4 Tbl. – entstaut, regt Nieren an
- ZINKOKEHL D4 Inj. – hilft, die Dysbiose zu regulieren
- MAPURIT – baut allgemein den Stoffwechsel auf

Zum Abbau des Suchtverlangens eignen sich aus der Biochemie Natrium sulf. D6 Tbl. und MUSCAR-SAN D6 Tbl. sowie Glandula suprarenalis comp. zur Stimulation des Hormonsystems. **Medikamente in alkoholischer Lösung bitte nicht verordnen.**

Ausreichend Bewegung und Dauerübungen, wie Laufen, Radfahren und Schwimmen sind vorrangig zu praktizieren.

Der Abbau der Übereiweißung gelingt durch eiweißarme Kost über sechs Wochen. Fleisch, Fisch, Ei, Kuhmilch und entsprechende Produkte sind streng zu meiden. Der geringste Verstoß würde den Eiweißabbau unterbrechen. Die Diät

nach Dr. K. Werthmann wäre als Anschlusskost zu empfehlen.

Der Alkoholiker hat eine besondere Beziehung zu Getränken. Hier bedarf es sachlicher Informationen zum Wert des reinen Trinkwassers und den Auswirkungen der Dehydrierung durch die meisten der üblichen Getränke. Die erforderliche individuelle Menge ist morgens für den Tag abzumessen, um das Wassertrinken wieder zu lernen.

Die latente Azidose muss zusätzlich therapiert werden: ALKALA T für 10 Tage einleitend und ALKALA N für die weitere Abpufferung. Entscheidend sind aber für die Einstellung der pH-Verhältnisse die Qualität der Darm- und Leberfunktionen. Die Basensuppen nach A. Waerland und Dr. Th. Rau sind angezeigt.

Die Symbioselenkung folgt parallel zur Milieusanierung von Blut und Darm mit Pilz- und Hefepräparaten, je nach Befund. Das dunkelfeldmikroskopische Bild des Blutes dient zur Kontrolle.

Eingesetzt werden vorwiegend MU-COKEHL, NIGERSAN, SANKOMBI, PINIKEHL, FORTAKEHL und PEF-RAKEHL Myrrhinil-Intest Drg. und Omniflora N Kps. können einleitend verordnet werden (siehe folgende Tabelle).

Bei massiven Leberbelastungen, die oftmals von nicht erkannten Virusinfekten zusätzlich zur Alkoholbelastung vorliegen, wäre QUENTAKEHL langfristig zu verordnen. SILVAYSAN kann die Fettleber positiv beeinflussen.

Zur Verbesserung der Konstitution und der Abwehrkraft bieten sich die Bakterienpräparate UTILIN „S“, UTILIN, RECARCIN und LATENSIN an. Das letztere Präparat fördert bei Süchtigen erfahrungsgemäß auch die Wiedergewinnung der seelischer Stabilität.



Einsatz biologischer Mittel

Umstimmung

UTILIN "S", UTILIN, LATENSIN, RECARCIN, BOVISAN

Entgiftung

LUFFASAN D4 Tbl. (Lymphe, Nierenstau)

OKOUBASAN D2 Tbl. (Nahrungsgifte)

FORMASAN Ampullen (Harnsäure)

SANUVIS Tbl., Amp. (Milchsäure)

ALKALISIERUNG

Kaiser Natron, ALKALA T und N

Basensuppe, Excelsior

Milieutherapie

MUCOKEHL, NIGERSAN, PINIKEHL, MUCEDOKEHL

EXMYKEHL, ALBICANSAN, PEFRAKEHL, FORTAKEHL

Myrrhinil-Intest Drg., Omniflora N Kps.

Suchtabbau

MUSCARSAN D 6 Tbl.

Unterstützende Präparate:

SANUKEHLE

MUCOKEHL Ausleitung und NIGERSAN Ausleitung

Lactulose

Vitamin B-Komplex SANUM N

in Familie, Kindergarten, Schule, Betrieb und Gesellschaft. Pflege und Erhalt eines lebensfreundlichen Milieus beugt manchen Leiden wirksam vor. □

Literatur und Quellen

Bartels, H.-D.: „Abhängigkeiten und ihre naturheilkundliche Therapie“, SANUM-Post Nr. 55, 2001

DHS-Faltblattserie „Die Sucht und ihre Stoffe“, Nr. 5 Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V.

Baum, A.: „Dr. Günther Enderlein“ in SANUM-Therapie 1988 Sanum-Kehlbeck 1988

Kornhuber, H. H.: „Alkohol – auch der normale Konsum schadet“, Urban und Lange, 2001

Kracke, A.: „Eiweißstoffwechsel und Eiweißspeicherung unter besonderer Berücksichtigung der Funktion von Leber und Niere“, SANUM-Post Nr. 63, 2003

Schneider, P.: „Die SANUM-Ausleitungskur“, SANUM-Post Nr. 55, 2001

Schneider, P.: „Hierarchische Multiregulation“, SANUM-Post Nr. 58, 2002

Wendt, L.: „Gesund werden durch Abbau von Eiweißüberschüssen“, Schnitzer Verlag

Werthmann, K.: „Die Behandlung von Übererregbarkeit und Suchterkrankungen“, SANUM-Post Nr. 47, 1999

Anschrift der Autoren:

H.-D. Bartels
Heilpraktiker
Hogen Kamp 11
26160 Bad Zwischenahn,
Tel. (0 44 03) 7 13 31

und

Heinz Bartels
Dipl.-Sozialpädagoge
Am Kanal 40
26890 Augustfehn

Das Pilzmittel MUSCARSAN sei besonders erwähnt. Es ist eine gute Hilfe in der Suchttherapie. Diese homöopathische Substanz hat psychisch aufhellende Wirkung und lässt den Süchtigen die Entzugserscheinungen besser ertragen. Die Injektion sollte täglich 1 bis 2 x subkutan erfolgen. An injektionsfreien Tagen und später 1 bis 3 x täglich 1 bis 2 Tabletten lutschen. MUSCARSAN gibt dem Therapeuten echte Chancen, dem Alkoholkranken und Süchtigen nachhaltig zu helfen.

Isopathie und Regulationsmedizin bieten für die Therapie des Alkoholismus, aber auch anderer Suchtvarianten, eine großartige Palette von Arzneien an, die hoffen lassen, dass auch die Erfahrungsheilkunde zukünftig bei dem Volksleiden Alkoholismus und seinen vielfältigen Folgekrankheiten zum Wohle der Süchtigen erfolgreich arbeiten kann.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass Suchtprävention an erster Stelle stehen sollte, aktiv praktiziert